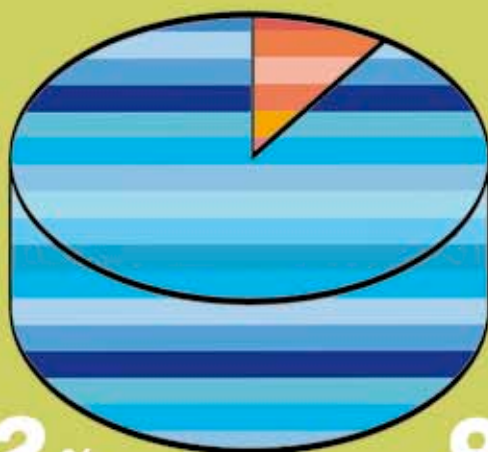


frauen info donne eres

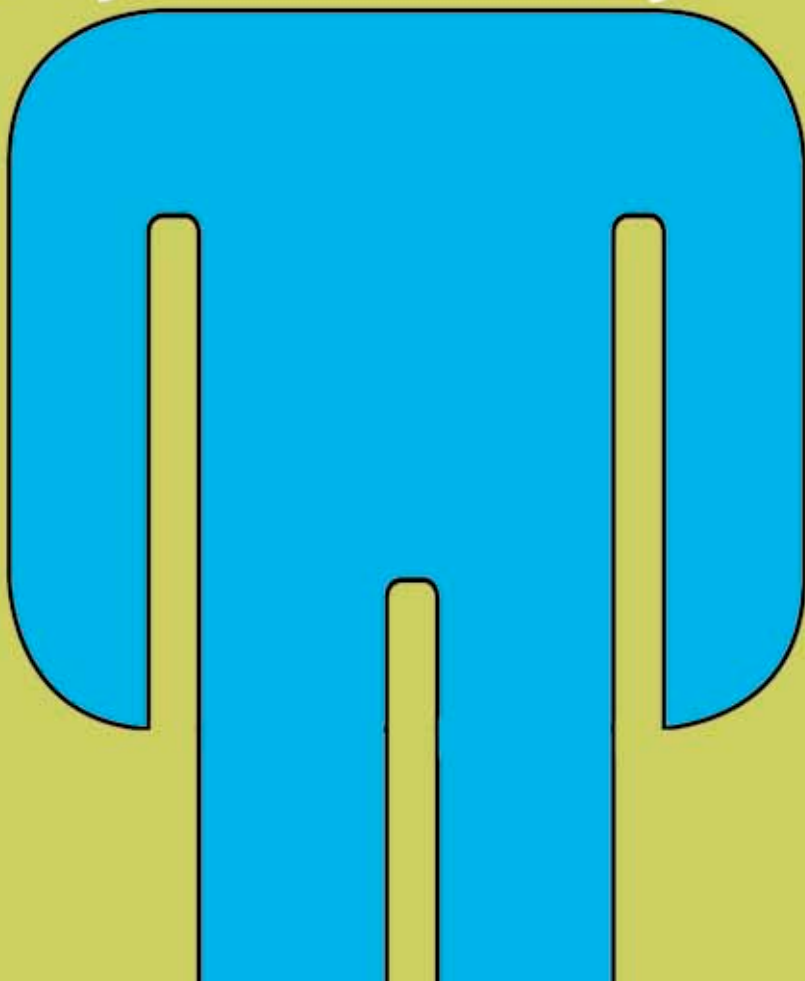
02/2006

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISCION PROVINZIOLA PER LA VALIVANZA DLA CHANCES



90,2 %

9,8 %



Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996
Comitato provinciale pari opportunità – Servizio Donna
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche

Nina Schröder

Redaktion

Gabriella Kustatscher, Ingrid Runggaldier, Alessandra Spada, Julia Unterberger, Gerda Fulterer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,
www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero

Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:

Servizio Donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,
www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna

Auflage/Tiratura

insgesamt/totale 15.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Karikatur / Caricatura

Marie Marcks, Blanka Pan (im Auftrag von Frauenbüro)

Cover /Copertina

Blanka Pan

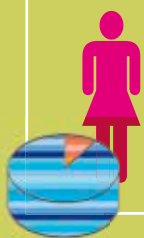
Druck/Stampa

Litografica editrice Saturnia



Die hellblaue Quote

Seite/pagina 4



La legge elettorale: una presa in giro per le donne

Seite/pagina 8



Auch in der SVP werden Frauen ausgebaut

Seite/pagina 11



◀ Julia Unterberger



Alessandra Spada ▶



Ingrid Runggaldier ▶

Julia Unterberger, die Präsidentin

Liebe Leserinnen, die Parlamentswahlen nahten, aber für uns Frauen gibt es wenig Hoffnung auf eine angemessenere Vertretung. Nach dem neuen Wahlsystem hängt es wieder nur von den Parteien ab, wer den Sprung in das Parlament schafft. Und dort haben die Männerseilschaften ganze Arbeit geleistet: Die hellblaue Quote beträgt fast 100 %. Es besteht also wenig Hoffnung, dass Italien seinen letzten Platz in Europa in puncto Frauenvertretung verlässt. Solange diese Situation sich nicht verändert, dürfen wir uns nicht über Gesetze wie die neue Familienrechtsreform wundern.

Die Männerlobby sorgt effizient dafür, dass Gesetze nur zu ihren eigenen Gunsten abgeändert werden. Väter erhalten in Zukunft unabhängig davon, ob sie sich während der Ehe um die Kinder gekümmert haben, das gemeinsame Sorgerecht. Alle Lücken des Familienrechtes in Bezug auf die ökonomisch Schwächere werden hingegen nicht angetastet. Sogar zur Abschaffung der frauenfeindlichen ersten Phase der Vaterschaftsklage musste der Verfassungsgerichtshof einschreiten, weil das Parlament untätig blieb.

Daher ist die Tatsache, wie das Geschlechterverhältnis im Parlament aussieht, kein Zahlenspiel, sondern hat sehr konkrete Auswirkungen. Und es ist auch nicht unerheblich, ob wir Frauen oder Männer wählen. Im Gegenteil, unser Wahlverhalten hat bedeutendere Auswirkungen auf unsere Lebenssituation als viele ahnen.

Alessandra Spada, la Vicepresidente

Care lettrici, il 9 e 10 aprile siamo chiamate ad eleggere il nuovo Parlamento. Le donne votano in Italia dal 1946, ma il numero delle rappresentanti femminili in questi 60 anni è stato purtroppo sempre costantemente basso, raramente ha superato il 10 %. L'Italia per questo aspetto è uno dei paesi più arretrati d'Europa. Negli ultimi anni si è discusso e combattuto molto per cercare di cambiare questa tendenza negativa, ma purtroppo tutte le battaglie finiscono sempre contro un muro difficile da abbattere o anche solo da incrinare: lo strapotere maschile. È chiaro a tutte che per ogni donna che entra in Parlamento un uomo deve farsi da parte e nessuno è propenso a rinunciare ai propri privilegi e alle proprie "poltrone". Questo spiega la resistenza "maschile" contro le "quote rosa", questo spiega perché in quasi tutte le liste elettorali i primi candidati, quelli che verranno sicuramente eletti, sono uomini. Il nostro Comitato negli ultimi anni ha accompagnato ogni tornata elettorale con un'iniziativa di promozione per il "vota donna" con il fine di aumentare la presenza femminile nelle istituzioni. Questa volta abbiamo rinunciato a questa campagna poiché questa legge elettorale non dà la possibilità ad elettrici ed elettori di scegliere la propria candidata. Hanno già scelto i partiti chi deve essere eletto e ovviamente hanno scelto per lo più uomini. È la vittoria della partitocrazia contro la democrazia e purtroppo una sconfitta per noi donne, che continueremo a essere sottorappresentate in Parlamento.

Ingrid Runggaldier, la rappresentanta ladina

Stimeda èiles, tla Talia ie l'èiles tla politica sotreprésentedes (nianca l diesc percënt tl parlamënt). Plu che 100 stac, danter auter paejes africans che raton manco svilupej dl nost, possa mustré su na majera presënza feminila te si parlamënc y guvierns. Tl passà y tl presënt à èiles singules de partic defrënc sciche Nilde Iotti, Lina Merlin, Emma Bonino, Giovanni Melandri o Letizia Moratti desmustrà che les sà da fé si lëur. Ma n'èila singula tlo y ilò ne joa puech y nia. Mé sce la cuota arjonj chëla di èi se muderà velch. Nsci resteles alibi messan fé pea l juech dat dant zënza puscibltà de pudëi mudé la regules. L ie da muië che i gran partic a livel naziunel y local ne à metù deguna èiles a cè de si listes. Y l'èiles nstësses ne semea mo nia avëi ntendù che sce les ne ti dà nia la stima al'èiles ne muderales mei la politica. Per chësc iede iel a uni moda massa tert: chësta veles ne ie deguna veles, les ne ie auter che la cunfermazion de na dezijion istituzionela bele tëuta.

DIE HELLBLAUE QUOTE

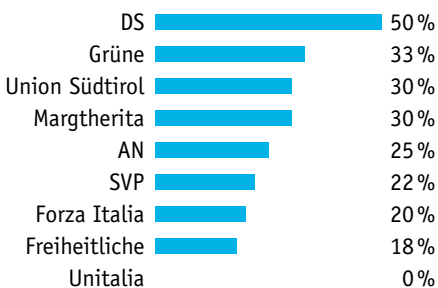
Der Landesbeirat für Chancengleichheit hat anlässlich der Parlamentswahlen allen Parteien einen Fragebogen zukommen lassen. Erhoben wurden einerseits Daten in Bezug auf den Frauenanteil in den verschiedenen Gremien, andererseits inhaltliche Positionen zu frauenspezifischen Themen. Die Ergebnisse waren teilweise verblüffend: Alle Parteien halten die Förderung der Chancengleichheit zwischen Frau und Mann im Parteiprogramm für wichtig und alle Parteien außer den Freiheitlichen sind für Quotenregelungen im Wahlgesetz. Der Blick von der Theorie in die Praxis ist allerdings ernüchternd: In ganz Südtirol ist kaum eine Frau auf einer Liste so platziert, dass sie reelle Chancen hat, gewählt zu werden.

Einigermaßen sprachlos reagierten die meisten Parteien auf die Frage, welche Maßnahmen ihre Partei vorsieht, um Männer zur Übernahme von Familienaufgaben zu verleiten. Die größten Schwierigkeiten hatten die Parteien jedoch mit Fragen, die von der Kirche mitdiskutiert werden. Erfreulich einheitlich sprachen sich zwar alle gegen eine Abänderung des Schwangerschaftsabbruches aus. Schwieriger wurde die Angelegenheit dann als es um homosexuelle Paare ging.

SVP und Freiheitliche zeigten sich zwar anfangs erstaunlich fortschrittlich und sprachen sich mit DS und Grünen für die PACS aus, die Gesinnungswende folgte jedoch bei Fuß. Noch am selben Tag, als der Beirat die Auswertung der Fragebögen vorstellte, sah sich der Obmann der SVP zu einer Richtigstellung veranlasst: Die SVP sei für die Familie (wer nicht?), das Kreuzchen zu dieser einen Frage (!) habe ein Unbekannter in der SVP gemacht und daher sei es nicht die Position der Partei. Aber auch die Freiheitlichen machten kurze Zeit später einen Rückzieher: Sie seien gegen jede gesellschaftliche Anerkennung homosexueller Paare. Lediglich privatrechtliche Verträge abzuschließen solle ihnen erlaubt sein, erklärte Pius Leitner. Damit bewies er nicht nur, dass er das Diskriminierungsverbot nicht kennt (logisch können Homosexuelle privatrechtliche Verträge abschließen, wäre ja noch schöner), sondern auch, dass er nicht weiß, was PACS sind (und dass die gesellschaftliche Anerkennung die Voraussetzung für diese ist).

Den größten Fauxpas leistete sich jedoch die Margherita. Auf die Frage ob sie für die Trennung von Kirche und Staat sei, kreuzte sie als einzige Partei in Südtirol „Nein“ an. Erst nach einer politischen Intervention erbat der Parteivorsitzende eine Korrektur. Begründung: Man habe die Frage falsch verstanden.

1) Wie hoch ist der Frauenanteil in den politischen Gremien der Partei auf Gemeindeebene?



2) Welche Geschlechterverteilung weisen die ersten 3 Positionen der Liste der Partei für die Kammerwahlen auf?

FRAUEN

- 1 Freiheitliche
- 2 DS / Grüne
- 3 Freiheitliche / Forza Italia / Margherita

MÄNNER

- 1 AN / DS / Forza Italia / Grüne / Margherita / SVP
- 2 AN / Freiheitliche / Forza Italia / Margherita / SVP
- 3 AN / DS / SVP

Die anderen Parteien kandidieren nicht.

3) Wie viele Frauen wurden von der Partei in den 3 Senatswahlkreisen aufgestellt?

- 0 Freiheitliche / Margherita
- 1 Forza Italia / SVP
- 2 0
- 3 0

Die anderen Parteien kandidieren nicht.

4) Wie sind die Spitzenposten innerhalb der Partei zwischen Frauen und Männern verteilt?

OBFRAU
0

OBMANN
AN / DS / Freiheitliche / Forza Italia / Grüne (Sprecher) / Margherita / SVP / Unitalia
Union für Südtirol hat keine Obfrau/Obmann, nur Vorstandskomitee bestehend aus 5 Personen (2 Frauen, 3 Männer).

PARTEISEKRETÄRIN
AN / Forza Italia / Freiheitliche / Grüne

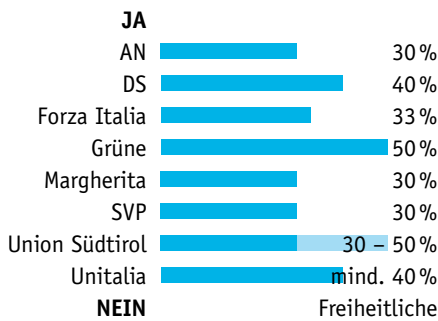
PARTEISEKRETÄR
DS / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia

5) Ist die Förderung der Chancengleichheit zwischen Frau und Mann im Parteiprogramm enthalten?

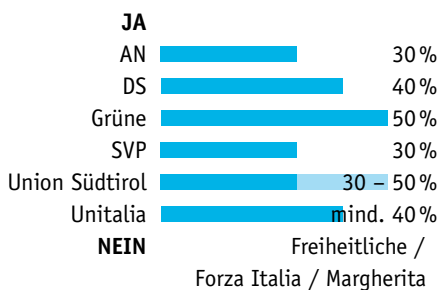
JA
AN / DS / Freiheitliche / Forza Italia / Grüne / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia
NEIN
0

6) Wie steht die Partei zu gesetzlichen Gleichstellungsmaßnahmen?

FRAUENQUOTE IM WAHLGESETZ



FRAUENQUOTE IM VORPOLITISCHEN RAUM



BEVORZUGUNG VON FRAUEN BEI GLEICHER QUALIFIKATION IN DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG

JA
AN / DS / Grüne / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia

NEIN Freiheitliche / Forza Italia

FINANZIELLE ANREIZE FÜR FRAUENFÖRDERUNG IN DER PRIVATWIRTSCHAFT

JA
DS / Freiheitliche / Grüne / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia

NEIN AN / Forza Italia

VERGABE VON BEITRÄGEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUENKULTUR UND CHANCENGLEICHHEIT

JA
AN / DS / Freiheitliche / Forza Italia / Grüne / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia

NEIN
0

7) Welche familienpolitischen Maßnahmen sind für die Partei wichtiger?

GELDZUWENDUNGEN

Freiheitliche
STRUKTUREN UND DIENSTLEISTUNGEN
DS / Grüne
BEIDES GLEICH WICHTIG
AN / Forza Italia / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia

8) Welche der nachfolgenden Maßnahmen befürwortet die Partei?

GEBURTENPRÄMIE
AN / Freiheitliche / Forza Italia / Margherita / Union für Südtirol / Unitalia

ERZIEHUNGSGELD FÜR KINDER UNTER 3 JAHREN (SOZIAL GESTAFFELT ODER NICHT)

SOZIAL GESTAFFELT
AN / DS / Forza Italia / Grüne / Margherita / Union für Südtirol

NICHT SOZIAL GESTAFFELT
Freiheitliche / SVP / Unitalia

**KINDERGELD BIS ZUM 18. LEBENSJAHR
(SOZIAL GESTAFFELT ODER NICHT)**

SOZIAL GESTAFFELT

AN / Freiheitliche/ Forza Italia / SVP /
Union für Südtirol

NICHT SOZIAL GESTAFFELT

Unitalia

9) Welchen Ansatz verfolgt die Partei in Bezug auf die Betreuung von alten und pflegebedürftigen Menschen?

BEVORZUGTE FÖRDERUNG DER PFLEGE IN STRUKTUREN

0

BEVORZUGTE FÖRDERUNG DER PFLEGE ZU HAUSE

Freiheitliche / Union für Südtirol / Unitalia

GLEICHWERTIGE FÖRDERUNG

AN / DS / Forza Italia / Grüne /
Margherita / SVP

10) Welche Maßnahmen schlägt die Partei vor, um Männer zur Übernahme von Familienaufgaben zu animieren?

AN Nessuna proposta

DS Nessuna proposta

FORZA ITALIA Nessuna proposta

FREIHEITLICHE: Keine gesetzliche Maßnahme: Wir sind für eine partnerschaftliche Lösung, weil wir davon ausgehen, dass Frauen und Männer grundsätzlich gleichberechtigt sind und den Pflichten auch gemeinsam nachkommen. Anreize müssen geschaffen werden (familienfreundliche Betriebe usw.) gemeinsam mit der (Privat-) Wirtschaft.

GRÜNE: Kulturelle Sensibilisierung; Frauenförderpläne – Gleichstellungsgesetz (bezahlte Erwerbstätigkeit der Frauen erhöhen); Elternurlaub erweitern, wenn ihn Männer in Anspruch nehmen.

MARGHERITA: Le agevolazioni di cui usufruisce la donna possano riguardare anche l'uomo.

SVP: Keine Vorschläge

UNION FÜR SÜDTIROL: Eine daraufhin führende Erziehung.

UNITALIA: È dettata dalla necessità e dalle sensibilità individuali. Non abbiamo proposte politiche istituzionali in questo senso.

11) Welche Ausrichtung hat die Partei in Bezug auf homosexuelle Lebensgemeinschaften?

VÖLLIGE GLEICHSTELLUNG MIT ZIVIL-RECHTLICHER EHE

0

MÖGLICHKEIT EINER VERTRAGLICHEN REGLUNG (PACS)*

DS / Freiheitliche / SVP / Grüne

KEINE ANERKENNUNG

AN / Forza Italia / Margherita / Unitalia

KEINE ANGABE

Union für Südtirol

* Die Ergebnisse des Fragebogens wurden so wiedergegeben, wie von den Parteien ausgefüllt.

12) Welche Einstellung hat die Partei zur gesetzlichen Regelung des Schwangerschaftsabbruchs (Staatsgesetz Nr. 194/1978)?

DAS GELTENDE STAATSGESETZ SOLL BEIBEHALTEN WERDEN

AN / DS / Freiheitlichen / Forza Italia / Grüne / Margherita / SVP / Union für Südtirol / Unitalia

**DAS GELTENDE STAATSGESETZ SOLL ABGE-
ÄNDERT WERDEN**

0

13) Ist die Partei für die strikte Trennung von Kirche und Staat?

JA

AN / DS / Freiheitliche / Forza Italia /
Grüne / Margherita / SVP / Union für
Südtirol / Unitalia

NEIN

0

Goldener Hosenträger



Seit der neuen Sorgerechtsregelung fühlt sich der *Leiter der Caritas Männerberatungsstelle, Gerhard Duregger*, in seinem Element. Obwohl kein Jurist, belehrt er die Menschheit über die Güte des neuen Gesetzes. Die Skepsis, welche RichterInnen und AnwältInnen mit FrauenrechtlerInnen teilen, kommentierte er in der ff-Ausgabe vom 16.3.2006 so: „Wir haben wenig Richter, die die gesellschaftsverändernden Aspekte dieses Gesetzes auch nur annähernd begreifen“.

Wir gratulieren zu so viel Selbstüberschätzung!

► HALBE-HALBE NICHT ERST NACH DER TRENNUNG

Am 16. März 2006 ist eine neue Regelung des Sorgerechtes nach der Trennung der Eltern in Kraft getreten. Das gemeinsame Sorgerecht soll in Zukunft den Regelfall darstellen, die Anvertrauung des Kindes an einen Elternteil nur mehr in Ausnahmefällen vorgenommen werden.

Das Gesetz sieht jedoch auch vor, dass das Gericht entscheidet, wann und wie lange sich das Kind bei jedem Elternteil aufhält. Außerdem kann das Gericht weiterhin entscheiden, dass der Elternteil, bei dem sich das Kind gerade aufhält, die Entscheidungen des täglichen Lebens trifft. Auch soll der Elternteil, bei dem sich das Kind vorwiegend aufhält, einen Unterhaltsbeitrag erhalten.

In der Praxis wird sich daher nicht viel ändern: Die Kinder werden weiterhin vorwiegend bei der Mutter leben, der Vater erhält ein Umgangsrecht und trägt durch regelmäßige Zahlungen zum Unterhalt des Kindes bei. Entscheidungen von größerem Interesse mussten auch nach der alten Gesetzeslage von beiden Eltern gemeinsam getroffen werden.

Trotzdem werden sich viele Männer falsche Hoffnungen machen und eine Lawine an Prozessen lostreten. Das Ergebnis der Prozessflut wird jedoch ernüchternd sein. Denn damit die Philosophie dieses Gesetzes umgesetzt werden kann, bedarf es nicht neuer Regeln, sondern einer grundlegenden gesellschaftlichen Veränderung. Vor allem muss mit Halbe-Halbe am Beginn der Ehe und nicht nach der Trennung gestartet werden.



Vorbildlich



Schländers hat ein Zeichen gesetzt mit einer bahnbrechenden Entscheidung: Seit Februar ist in dieser Gemeinde ein ehernes Prinzip umgedreht worden. Statt dass wie bisher alle Amtsbezeichnungen männlich sind (und die weiblichen mit einschließen), sind sie von nun an alle weiblich (und schließen die männlichen mit ein). Mit anderen Worten: In Schländers spricht die Gemeindegemeinderätin von „der Bürgermeisterin“ und deren „Stellvertreterin“ und den „Gemeinderätinnen“.

Die Doppelform – weiblich und männlich – wurde wegen zu großer Sperrigkeit abgelehnt. Angeregt hat dies Waltraud Plagg von der „Liste für Schländers“. Der Gemeinderat hat dann mit 16 zu 2 Stimmen die Änderung beschlossen!

► La legge elettorale: UNA PRESA IN GIRO PER LE DONNE

di Alessandra Spada



Quelle: Dolomiten

Il 12 dicembre 2005 il Senato ha votato, con 160 sì, 119 no e 6 astenuti, la legge elettorale con la quale le cittadine e i cittadini italiani si apprestano a votare il prossimo 9 e 10 aprile il nuovo Parlamento. La legge viene approvata all'ultimo momento dai partiti di governo e viene osteggiata tra mille polemiche dalle forze di minoranza che la considerano un colpo di mano dell'attuale maggioranza a danno dell'opposizione. Si tratta di un sistema elettorale dal meccanismo complesso con l'abbandono parziale dell'uninominalità e l'introduzione di un sistema proporzionale "bloccato", cioè senza indicazione della preferenza: i seggi vengono attribuiti alle liste secondo l'ordine di presentazione dei candidati deciso dai partiti nelle diverse circoscrizioni elettorali. Questo significa che le elettrici e gli elettori non possono indicare sulla scheda il nome della persona che desiderano votare, ma devono limitarsi a mettere la croce sul simbolo del partito, il quale ha già scelto le persone da mandare in Parlamento. Questa legge aumenta dunque il potere dei partiti e riduce ai minimi termini quello delle/i cittadine/i. E l'esperienza ci ha ormai ampiamente insegnato che quanto più le decisioni vengono lasciate nelle mani dei partiti, tanto minore è lo spazio riservato alle donne. Questa legge, ahimè, non fa altro che confermare la regola: anche questa volta saranno le donne a dover restare a casa, mentre gli uomini torneranno ad accomodarsi sulle poltrone del Parlamento. I candidati vengono infatti eletti secondo l'ordine indicato dai partiti. Se andiamo ad esempio a

vedere qual è l'ordine di lista dei candidati della circoscrizione del Trentino Alto Adige - quelli che noi siamo chiamati a votare - notiamo subito che i primi della lista sono uomini e solo in seconda e in terza battuta compaiono anche i nomi femminili. Questo è vero per quasi tutti i partiti.

Quindi dando la preferenza al partito noi automaticamente diamo il voto al primo o ai primi candidati della lista. Può succedere di trovare qualche donna capolista, ma stiamo attente a non illuderci, ciò avviene solo in quei partiti che di fatto non hanno nessuna "chance" di raggiungere il quorum per eleggere una persona in Parlamento. Insomma, in questi casi non di "sostanza" si tratta, ma di un atto di "cortesia".

Visti questi presupposti, non è difficile prevedere che anche in questa tornata elettorale la vera sconfitta riguarderà le donne e l'Italia continuerà con ogni probabilità a restare il fanalino di coda in Europa per la presenza femminile nel Parlamento. D'altronde questa scelta è il frutto di una decisione voluta dai "signori" seduti in Parlamento che, votando questa legge elettorale, hanno strategicamente e deliberatamente voluto eliminare le donne per salvaguardare la propria poltrona. Infatti attraverso un'alleanza trasversale in Parlamento hanno affossato l'emendamento che prevedeva l'introduzione di una percentuale minima di donne. Merita di essere qui ricordata brevemente la sceneggiata parlamentare che ha portato a questo risultato. Nell'ottobre scorso, mentre si sta discutendo e votando in Parlamento la nuova legge elet-

torale proporzionale, la Ministra delle Pari Opportunità, Stefania Prestigiacomo, presenta un emendamento per introdurre una misura minima sulle "quote rosa": inserire nelle liste una donna su quattro (il 25% di quota) con una ridicola sanzione pecuniaria per le liste "maschiliste" che non prevedono neppure questa quota. La maggioranza è pronta a votare compatta l'emendamento, così come fino ad allora aveva votato in modo blindato, seppur fra qualche mugugno, i vari articoli della legge. Si leva qualche protesta, soprattutto fra le donne dell'opposizione, che ritengono la quota del 25% risibile e avanzano delle proposte per elevarla fino al 50%. Ma al momento del voto ecco il colpo di scena. La maggioranza di governo non appare più blindata, nascono alleanze trasversali fra gli uomini di centro-destra e centro-sinistra. Alcuni parlamentari del centrosinistra - Mastella dell'Udeur, parte dello Sdi e della Margherita capitanata da Gerardo Bianco - d'ac-

cordo con alcuni esponenti del centrodestra, chiedono il voto segreto. A questo punto il gioco è fatto, con il voto palese la maggioranza non avrebbe osato bocciare la proposta della Ministra e del governo, ma a scrutinio segreto è facile fare i franchi tiratori. Il partito più potente di Montecitorio, quello dei 612 uomini contro le 71 donne ha gioco facile e l'esito è scontato: l'emendamento viene affossato. Sarà per un'altra volta. Per l'ennesima volta le donne, e con esse la democrazia, subiscono una sconfitta. Ma la storia non finisce qui. Ottenuto ciò che hanno voluto, i vari leader si riempiono subito la bocca dicendo che saranno loro in prima persona a farsi da garanti per una presenza femminile nelle liste. Non solo, a febbraio scorso sono così magnanimi da approvare al Senato una legge sulle "quote rosa", sapendo benissimo che la sua efficacia sarà nulla perché non c'è più il tempo di votarla alla Camera. L'ennesima presa in giro.

ères

Complimenti... avete fatto centro

OSWALD ELLECOSTA, SILVANO TIOZZO E SILVIO BERLUSCONI DIVISI DAI PARTITI, UNITI DAI PANTALONI.



Oswald Ellecosta (SVP) dice:

"Mi dispiace che le donne abbiano una così scarsa considerazione di loro stesse. Peccato, perché io le stimo tantissimo e proprio per questo sono contrario alle quote rosa".

Traduzione: tanto più alta è la sua stima per le donne, tanto più bassa deve essere la quota della loro presenza in Consiglio comunale.



Silvano Tiozzo (Margherita) afferma:

"Sono cattolico e come tale non faccio distinzioni tra uomini e donne. Per me hanno entrambi gli stessi diritti e gli stessi doveri. Non vedo quindi perché si debbano mortificare le donne, prevedendo delle quote rosa in consiglio, giunta, cda".

Traduzione: se l'uguaglianza tra uomo e donna discende dall'Onnipotente, ci deve pensare Lui a garantire la presenza delle donne nei centri di potere.



Silvio Berlusconi (Forza Italia) dichiara:

"Non sono riuscito a raggiungere quel traguardo che avevo ipotizzato proprio per l'impossibilità di trovare delle "signore" che volessero dedicarsi alla vita politica" ed aggiungendo che non è facile trovare delle donne che "hanno una formazione culturale adeguata per intervenire in Parlamento, ed essere quindi utili ai lavori del Parlamento nella formazione delle leggi, che siano disposte a lasciare la loro famiglia per cinque giorni alla settimana e lasciare il marito per trasferirsi a Roma".

Traduzione: non c'è miglior cieco di colui che non vuol vedere. Nei concorsi pubblici la quota delle candidate donne vincitrici è di gran lunga superiore a quella dei candidati uomini.

Ringraziamo il consigliere Oswald Ellecosta per la massima stima e l'elevata considerazione nei nostri confronti finché restiamo fuori dal consiglio comunale, il consigliere Silvano Tiozzo che si mortifica al posto delle donne ed il Presidente Silvio Berlusconi e tutti i parlamentari maschi che rinunciano ai piaceri della famiglia per consentire alla moglie di vegliare sul focolare mentre il marito è a Roma.



So nicht!

Werbe-Rückspiegel

Lackstiefel bis unter die Knie, ein Fetzen von einem Kleid – und da regt sich noch jemand über

Beate-Uhse auf. Letztere bekommt jedenfalls ab sofort Konkurrenz von der braven Hausfrau nach dem Friseurbesuch. Bei diesem ist vor allem eines „sicher“ – für etwaige Verwechslungen nach Verlassen des Salons trägt die Kundin selbst die Schuld.



Auffallend gut

Werbe-Rückspiegel

„Einige haben mehr drauf als andere“ – stimmt! Auch wenn der Mann Typ Börsenmakler den Eindruck macht, als habe er noch nicht viel Übung in seinem neuen Betätigungsfeld, so beweist er doch: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Wir finden, diese Werbung der Boutique Maximilian in Bruneck und Brixen ist auffallend gut!

AUCH IN DER SVP WERDEN FRAUEN AUSGEBOTET

Da die Reihung der KandidatInnen auf der Liste für die Abgeordnetenversammlung nach dem neuen Wahlsystem von grundlegender Bedeutung ist, haben die derzeitigen Kammerabgeordneten frühzeitig ihre Schäfchen ins Trockene gebracht.

Bereits im Oktober 2005 haben sie mit Hilfe ihrer Seilschaften einen Beschluss im Parteiausschuss durchgedrückt, nach welchem die Nominierung und Reihung der KandidatInnen nach dem alten System erfolgen sollte, das *de facto* für keine neue Kandidatur eine Chance bot.

Als sich die Frauen deswegen ans Schiedsgericht wandten, wurde ihr Antrag abgewiesen. Nicht die Vorgangsweise des Parteiausschusses sei undemokratisch, sondern sie selbst hätten einen „überraschenden Mangel an Demokratieverständnis“.

Diese Ausrichtung des Schiedsgerichtes war eigentlich wenig überraschend, zumal der Vorsitzende Sozius in der Rechtsanwaltskanzlei eines der betroffenen Kandidaten war.

Die Korrektheit, sich für befangen zu erklären, hatte er nicht.

Nach diesem Fiasco wurde den Frauen zum Trost der vierte Platz auf der Liste versprochen. Ein Platz, der zwar mit großer Wahrscheinlichkeit nicht gewählt würde, aber für ein eventuelles Nachrücken gut sei. Schon bald nach dieser Zusage überlegte es sich die Parteiführung anders und vergab den vierten Listenplatz an eine andere Partei.

Dafür sollte Platz Nr. 5 nun endgültig den Frauen vorbehalten sein. Als die Frauenvorsitzende den Vorschlag machte, eine ladinische Frau zu wählen, brachte sie die nächste Männerseilschaft auf den Plan.

Ein bereits von vielen als nächster ladinischer Parlamentskandidat gehandelter junger Mann wusste die Konkurrenz von Frauenseite geschickt abzuwenden und organisierte in einer Nacht- und Nebelaktion, dass die ladinischen Gebietsausschüsse (ohne Absprache mit den Frauenvertreterinnen) eine eigene Kandidatin wählten.

Leider ist diese Kandidatin in der Vergangenheit nicht durch besonderen Einsatz für

Frauen aufgefallen. Sie stand meist auf der Seite der Männer.

Es kam dann zu einer Stichwahl im Parteiausschuss zwischen der ladinischen Vertreterin und der Vertreterin der Frauen.

Sowohl der Landeshauptmann als auch der Parteiboss legten vor der Wahl ihr ganzes Gewicht für die Ladinerin in die Waagschale. Trotzdem verloren die Frauen diesen Kampf nur um einige Stimmen. Ein kleiner Wermutstropfen in einer Reihe von Niederlagen.



■ DAS URTEIL

Nun hat auch der „Consiglio Superiore della Magistratura“, der Oberste Richterrat Italiens, ein Komitee für Chancengleichheit. Dass dies dringend nötig war, zeigt das jüngste Gerichtsurteil des römischen Kassationsgerichtshofs im Falle der Vergewaltigung einer 14-Jährigen. Die fünf älteren männlichen Richter hoben das Urteil gegen einen Vergewaltiger auf, weil es angeblich schlecht begründet war. Das Urteil habe nicht berücksichtigt, dass die 14-Jährige, die der Mann missbraucht hatte, nicht mehr Jungfrau war. Weil sie bereits vorher sexuelle Kontakte eingegangen war, sei die Straftat weniger gewichtig. Der Täter war im November 2001 zu drei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er die damals 14-jährige Tochter seiner Lebensgefährtin unter Androhung von Gewalt zum Oralsex gezwungen hatte.

Nach dem Urteil des Kassationsgericht durchzog ein Aufschrei der Empörung das ganze Land. Denn es war zudem nicht das erste Urteil, das für Verwunderung sorgte: Bereits vor einigen Jahren, 1999, ließ die selbe Sektion des Kassationsgerichtshofes mit ihrem „Jeansurteil“ aufhorchen. Sie beschied, dass eine Frau, die enge Jeans trägt, nicht vergewaltigt werden könne, weil sie beim Ausziehen der Hosen behilflich sein müsse und somit dem Geschlechtsverkehr zugestimmt habe.



■ INDAGINE SUI CONGEDI PARENTALI DEI PAPÀ IN ALTO ADIGE

La legge 53 dell'8 marzo 2000, ha incentivato i congedi parentali maschili e il diritto soggettivo del padre di usufruire di congedi per accudire i figli. Sostenuta dall'Assessorato provinciale Formazione professionale italiana, lavoro e innovazione e dal Fondo sociale europeo, è stata condotta una ricerca per verificare le dimensioni dell'utilizzo della legge 53 da parte dei papà nelle aziende pubbliche e private dell'Alto Adige.

La legge prevede un massimo di 10 mesi di congedo facoltativo complessivo (paterno e materno) fino al compimento degli 8 anni del figlio.

La ricerca effettuata tra ottobre e dicembre 2004 ha indagato i comportamenti dei genitori nei confronti delle opportunità attivate dalla legge sui congedi parentali e ha coinvol-

to 22.606 dipendenti delle Amministrazioni pubbliche locali e diverse aziende private dei settori dell'industria, commercio e terziario in Alto Adige che complessivamente assorbono 3.921 dipendenti. L'indagine ha interessato i dipendenti che hanno usufruito di congedi parentali nel periodo dall'entrata in vigore della legge ed è stata realizzata attraverso una scheda compilata dalle aziende. Dal "sondaggio" emerge che i congedi parentali maschili sono stati usufruiti solo in 10 Amministrazioni pubbliche (sulle 16 contattate).

Queste aziende pubbliche fanno registrare 5.362 congedi parentali (su 20.824 dipendenti) di cui 6,2% maschili. La Questura è al vertice con il 62,3% dei congedi chiesti dai padri (anche in ragione del prevalere di dipendenti uomini), seguita da Inps (22,7%), AS Bolzano (21,1%), Comune di Bolzano (10,4%). La Provincia fa registrare una significativa consistenza assoluta dei congedi maschili (40,5% del totale delle aziende pubbliche) anche se la maggior parte dei congedi restano femminili (solo 4,5% maschili), anche considerato che il 63,3% dei dipendenti provinciali è formato da donne.

I laureati o dirigenti sono il 23,8%, i diplomati o tecnici il 32,2%, gli ausiliari o operai 44,1%. Riguardo alla durata del congedo maschile, in Alto Adige solo il 4% ha utilizzato i sei mesi, il 19,4% tra 3 e 6 mesi, il 76,6% un periodo inferiore ai 3 mesi. La media italiana parla di un 70,4% di padri che ha utilizzato meno di un mese. Tra le 54 aziende private altoatesine contattate, solo in 21 sono stati utilizzati i congedi parentali e solo in 10 i congedi maschili. Sul totale di 191 congedi parentali, 35 (quindi il 18,3%) si riferiscono ai padri. La durata è simile a quella del settore pubblico.

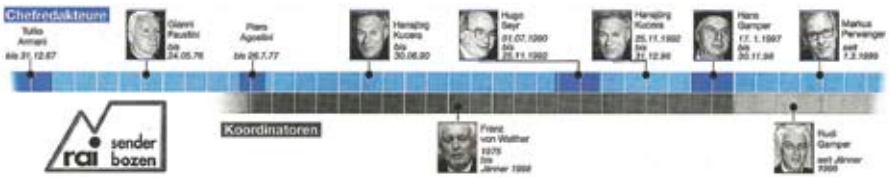


■ Wenn ein Mönch angeklagt ist, allein und gemeinsam mit anderen, eine Nonne vergewaltigt zu haben, und deswegen von der Staatspolizei verhaftet wird – unter was für eine Rubrik fällt diese Nachricht? Die Neue Südtiroler Tageszeitung ist der Meinung, das sei „Sex“, so geschehen am 24. Jänner dieses Jahres. Mit „Gewalt“ hat eine „Vergewaltigung“ für die Tageszeitung also nichts zu tun. Damit schlägt sie sich auf die Seite der Täter!

■ Es gibt mehr Frauen im Südtiroler Journalismus – das ist die positive Nachricht: Rund 45 % der Praktikantenstellen im Journalismus werden weiblich besetzt, zeigte eine Umfrage der Journalistengewerkschaft der Region Trentino-Südtirol. Die negative Nachrichten sind: Mit 29 % liegt der Frauenanteil bei den Journalistinnen in der Region unter dem nationalen Schnitt. Und: In den Chefredaktionen sind Frauen Mangelware. Das zeigte auch die

Rückschau des RAI Senders Bozen zu seinem 40jährigen Jubiläum: In der Führungsspitze der Rai gab es seit 1966 keine einzige Frau. Und noch eine alarmierende Zahl förderte die Umfrage der Journalistengewerkschaft zutage: 41 % der Befragten gab an, dass es „unmöglich ist, Mutter und Journalistin zugleich zu sein“. Darüber, dass männliche Journalisten keine Kinder haben können, ist nichts bekannt.

Die Führungsspitze des RAI Sender Bozen 1966-2006



Quelle: Dolomiten



■ Bilder zeigen oft mehr als tausend Worte: Die SVP schließt vor den Parlamentswahlen den Wahlpakt mit Oppositionsführer Romano Prodi. Das Bild zeigt die SVP-Spitze bei einem Treffen in Rom. Und es zeigt einmal wieder: Politik ist Männersache!

Gruppenbild mit Dame von hinten



■ GENDER BUDGETING

Am 8. März zeigten die weiblichen Landtagsabgeordneten, parteiübergreifenden Zusammenhalt. Sie unterzeichneten (fast) geschlossen einen Beschlussantrag der Grünen zur Einführung der „Gender Budgeting Strategie“ im Landeshaushalt. Dieses neue Instrument der Frauenförderung sieht eine Analyse des Landeshaushaltes aus der Gender Perspektive vor. Dies soll gewährleisten, dass die finanziellen Mittel geschlechtergerecht eingesetzt werden.



■ Wochenlang prangte auf der Fassade des Neuen Bozner Stadttheaters das Bild eines nackten Mannes in Rückenansicht. Es war das Plakat einer renommierten Theater-Kompanie, „La Fura dels Baus“, Aktions-Theater aus Katalanien, das

damit ein klassisches Thema der Literatur verbildlichte: Die „Verwandlung“ von Franz Kafka, eine Erzählung, in der der Angestellte Gregor Samsa eines Morgens in der Gestalt eines monströsen Käfers erwacht. Das Bild zeigt diesen „Käfer“ wie in einer Insekten-Sammlung – aufgespießt. Ein Bild, das provozieren soll, natürlich. Das, was es in Bozen tatsächlich provoziert hat, ist einigermaßen lachhaft. Die Anwohner regten sich über das Hinterteil des nackten Mannes auf, mit dem Verweis: wenn schon, dann wenigstens den Hintern einer nackten Frau! Das schlägt dem Fass den Boden aus. Frauenkörper werden in der Werbung in den demütigendsten Positionen gezeigt, werden zum Tisch und zur Flasche stilisiert, je nachdem, wofür ihre Brüste und ihr Po gerade werben sollen. Wenn aber ein Mann zum Bild-Objekt wird, dann regt sich plötzlich der Unmut – und purer Sexismus!



■ Die größte Österreichische Vereinigung von SchriftstellerInnen, die Grazer

AutorInnenversammlung, kurz Gav genannt, hat bei ihrer letzten Wahl gezeigt, dass Schriftsteller und Schriftstellerinnen tatsächlich zur Avantgarde gehören. Bei der Wahl zum, respektive zur neuen GeneralsekretärIn wurde die Quotenregelung angewandt. Sonst hätte die Männer keine Chance gehabt. Vorreiter-Institutionen wie diese zeigen, dass die Quotenregelung tatsächlich Sinn macht: Die Männer werden den Frauen noch dankbar sein, dass sie um deren Einführung gestritten haben!

► Termine Appuntamenti



CONVEGNO: LA VIOLENZA PROVOCA MALATTIA

L'obiettivo del convegno consiste nel spiegare il legame tra esperienza di violenza e salute delle donne e nel mettere in risalto il ruolo dei servizi sanitari nella tutela di donne in situazioni di violenza, ovvero nel proporre possibili interventi pratici.

Destinatari/e: Operatori/trici delle Aziende Sanitarie, medici di base, ginecologi/ghe e operatori/trici dei servizi e istituti psicosociali.

Giovedì 13 aprile 2006, ore 8.30 – 12.30 e 14.00 – 16.30,

sala conferenza Reha-edificio, 3° piano ospedale Franz Tappeiner, Merano

Informazioni e iscrizioni: Centro Antiviolenza Merano, tel. 0473 222335,

e-mail: perledonne@rolmail.net



DIE MONDFINSTERNIS

Ein sehenswerter Ausschnitt zeitgenössischen Frauentheaters

Muriel ist eine allein erziehende Mutter und hat mehr als vierzig Jahre Naturwissenschaften unterrichtet, nachdem ihr Traum, Astrophysikerin zu werden, gescheitert war. Stephanie, ihre erwachsene Tochter, ist eine engagierte Feministin und steht kurz vor dem Durchbruch ihrer politischen Karriere. Doch sie zögert, ob sie ihre alternde Mutter, die seit einiger Zeit an Wahnvorstellungen leidet, peinliche Szenen in der Öffentlichkeit provoziert und von sonderbaren Männerfreundschaften erzählt, allein lassen und damit ihrem eigenen Lebensweg folgen soll. Das Schauspiel von Joyce Carol Oates, eine der bekanntesten amerikanischen Gegenwartsautorinnen, erzählt von einer Hass-Liebe-Beziehung zwischen Mutter und Tochter. Zwei Frauen und zwei Generationen, die wie in einem Zweikampf um die Emanzipation von der jeweils anderen kämpfen. Mit Julia Gschnitzer als Muriel und Angelica Ladurner als Stephanie.

Premiere: 19.4.06, um 19.00 Uhr

Weitere Termine: Samstag 22.4., Donnerstag 27. bis Samstag 29.4.,

Dienstag 2. bis Freitag 5.5. (jeweils um 20.00 Uhr)

Sonntag 30.4. um 17.00 Uhr

Ort: Stadttheater Bozen, Verdiplatz

Am Samstag, 22.4. um 19.30 Uhr bieten die Vereinigten Bühnen Bozen eine Einführung in das Werk der amerikanischen Gegenwartsautorin Joyce Carol Oates mit der Dramaturgin Kathrin Gschleier



LEHRGANG FÜR FACHFRAUEN AUS DEM BEREICH HOLZ UND METALL

Im Herbst startet an der Landesberufsschule „Luis Zuegg“ in Meran ein Spezialisierungslehrgang für Fenster-, Türen- und Trockenbau. Dabei ist eine spezielle Förderung von Frauen vorgesehen. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen bevorzugt. Ziel des Lehrganges ist es, Fachfrauen aus dem Bereich Holz und Metall die Möglichkeit zu bieten, sich auf die „Berufsmatura“ vorzubereiten und sich durch die Spezialisierung neue Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu erschließen.

Es handelt sich dabei um einen 1-jährigen Vollzeitlehrgang mit einem Stundenausmaß von ca. 1200 Stunden.

**Weitere Informationen erhalten Sie direkt an der Landesberufsschule: 0473-274900
e-mail: lbs.me-luis-zuegg@schule.suedtirol.it**



DAS GEMEINSAME SORGERECHT

Wirklich eine Errungenschaft für die Kinder?

Am 16.3.2006 ist die gesetzliche Regelung in Bezug auf das Sorgerecht für die Kinder nach einer Trennung in Kraft getreten. Die Bestimmungen führen zu Verunsicherung, nicht nur bei den Betroffenen selbst, sondern auch bei JuristInnen und SozialarbeiterInnen.

Die beiden Familienrechtsexpertinnen Marcella Pirrone und Julia Unterberger werden im Rahmen eines Vortrages die neuen Normen analysieren und der bisherigen Rechtsordnung gegenüber stellen.

Was hat sich geändert? Was bleibt gleich und wie werden die Gerichte dieses Gesetz anwenden?

Beleuchtet werden soll aber auch, wie sich die neuen Familienrechtsnormen auf Familienförderungsgesetze und vor allem auf die Landesgesetzgebung auswirken. Das Sorgerecht war bisher das zentrale Kriterium bei der Familienzulage und anderen öffentlichen Geldzuwendungen. Aber auch das Unterhaltsvorschussgesetz spricht vom sorgeberechtigtem Elternteil. Welche Auswirkungen auf diese gesetzliche Handhabung ist durch die neue Regelung zu erwarten?

Referentinnen: RA Marcella Pirrone, RA Julia Unterberger

Wann: Mittwoch, 24. Mai 2006, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Landhaus 1 – Innenhof, Crispistraße 3, Bozen

.....

► Frauenbuch Si consiglia ...



„Wer führt“ – Gitta Mühlen Achs: Wer führt?

Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter

Verlag Frauenoffensive, München 2003

Man hört häufig, wir seien doch schon längst gleichberechtigt. Warum aber begeben wir uns dann, quasi freiwillig, ständig in Partnerschaften, in denen der Mann deutlich stärker ist? Der Mann ist größer, er verdient besser und er ist meist älter als die Frau – das ist die Norm. Ist das tatsächlich eine rein „subjektive“ Wahl? Oder wählt da noch jemand oder etwas anderes mit?

Wenn Sie Hand in Hand mit einem Mann über die Straßen gehen: Wessen Hand ist die vordere Hand? Behält nicht immer der Mann beim Händchenhalten die Oberhand?

„Wer führt?“ das ist die Frage, die sich Gitta Mühlen Achs in ihrem Buch desselben Titels stellt. Denn in unserer Körpersprache kommunizieren wir wesentlich ungeschminkter als mit Worten. Mit der Körperhaltung, mit Gesten und Mimik zu lügen, fällt schwer. Deswegen gibt unsere Körpersprache die exaktesten Antworten auf die Frage nach dem Status quo der Geschlechterbeziehungen.

Gitta Mühlen Achs, langjährige Mitarbeiterin des Instituts für Psychologie an der Uni München, zeigt in ihrem Buch anhand von Alltagsbeobachtungen und -analysen, dass die alte Geschlechterordnung noch längst nicht passé ist. Je mehr wir in unserer Selbstdarstellung und Kommunikation auf alte Muster zurückgreifen, um so größer ist unser individueller Beitrag zur Aufrechterhaltung der alten Ordnung. Ganz nebenbei gibt die Autorin überraschende Antworten auf Fragen, die uns seit Jahren quälen: Haben Sie sich auch schon darüber gewundert, dass Ihnen Kleider Ihrer Größe immer seltener passen, obwohl Sie nicht zugenommen haben? Warum tragen Männer Schlips und Frauen einen bloßen Hals? Warum klopfen Väter ihren Söhnen auf die Schulter und Mütter streichen ihnen über's Haar?

*„Wer keine Frauenquote will,
muss die Frauen wollen“*

Rita Süßmuth, deutsche Politikerin (*1937)